



**Vorbereitende Untersuchungen in der Innenstadt Oldenburg i.H.
im Städtebauförderungsprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“**

Dokumentation der Planungswerkstatt

18. November 2017

10.00 - 15.30 Uhr

**Mensa Freiherr-vom-Stein Gymnasium
Oldenburg in Holstein**

Veranstalterin: Stadt Oldenburg in Holstein
Konzept und Moderation: TOLLERORT entwickeln & beteiligen
cappel + kranzhoff stadtentwicklung und planung gmbh

1. Vorspann

Der Veranstaltungssaal ist ab 9:30 Uhr für die TeilnehmerInnen geöffnet. Im Eingangsbereich werden sie an Plakaten zu ihrem persönlichen Mobilitätsverhalten und ihrem Wohnort befragt. Dadurch soll die Zusammensetzung des Kreises der TeilnehmerInnen in einem ersten Eindruck festgehalten werden.

Beteiligungsverfahren Innenstadt Oldenburg i.H.
Wer ist heute Abend hier?

Wie bewegen Sie sich überwiegend im Alltag fort?
 Bitte setzen Sie einen Punkt in das entsprechende Feld.

Wie kommen Sie überwiegend in die Innenstadt?
 Bitte setzen Sie einen Punkt in das entsprechende Feld.

Wie häufig sind Sie in der Innenstadt?
 Bitte setzen Sie einen Punkt in das entsprechende Feld.

Legend for frequency:
 täglich (dark blue) | wöchentlich (medium blue) | monatlich (light blue) | jährlich (pink) | < als jährlich (red)

Abfrage beim Eintreffen

Wie bewegen Sie sich überwiegend im Alltag fort?

Ein Großteil der Anwesenden bewegt sich im Alltag mit dem Auto fort (9 Personen).

Etwas kleiner ist der Anteil der Fußgänger (6 Personen). Lediglich 2 Personen geben an, im Alltag überwiegend mit dem Fahrrad unterwegs zu sein.

Wie kommen Sie überwiegend in die Innenstadt?

Der Großteil der Anwesenden erreicht die Innenstadt zu Fuß (10 Personen). Lediglich vier der Anwesenden fahren mit dem Auto in die Innenstadt. Zwei Personen geben an, die Innenstadt mit dem Fahrrad zu erreichen.

Wie häufig sind Sie in der Innenstadt?

Die Mehrheit der Anwesenden gibt an, sich täglich oder wöchentlich in der Innenstadt aufzuhalten. Zwei Personen geben an, sich nur einmal im Monat dort aufzuhalten.

Die meisten TeilnehmerInnen wohnen in den umliegenden Wohngebieten. Nur zwei Personen geben an, unmittelbar in der Innenstadt zu wohnen. In der Nähe der Innenstadt wohnen sechs Personen.

An verschiedenen ausgehängten Plakaten und Plänen können sich die TeilnehmerInnen über die Ergebnisse der Problem- und Potenzialanalyse sowie die Ergebnisse der vorausgegangenen Beteiligungen informieren.

2. Begrüßung

Der Bürgermeister der Stadt Oldenburg in Holstein, Herr Voigt, begrüßt die etwa 40 Teilnehmenden und betont die Bedeutung und Wichtigkeit der heutigen Veranstaltung. Die vorbereitenden Untersuchungen im Rahmen des städtebaulichen Entwicklungskonzepts für die Innenstadt nähern sich ihrem Ende. Dies sei ein wichtiger Zeitpunkt, um noch einmal mit den BürgerInnen zu sprechen und wichtige Impulse aus deren Beteiligung in Oldenburgs zukünftiges Stadtbild miteinfließen zu lassen.



Bürgermeister Voigt

Herr Voigt begrüßt auch die anwesenden Mitglieder des Kinder- und Jugendbeirats, sowie Frau Freitag-Ehler (Leiterin des Jugendtreffs) und freut sich auf ihren heutigen Beitrag zur Veranstaltung. Durch die Veranstaltung führt Frau Quast (TOLLERORT entwickeln & beteiligen). Mit planerischer Expertise begleiten heute Herr Kranzhoff (cappel + kranzhoff stadtentwicklung und planung gmbh) und Mitarbeitende die Veranstaltung.

Herr Bürgermeister Voigt übergibt das Wort an Frau Quast, die mit der Einführung in den Ablauf der Veranstaltung fortfährt.

3. Einführung

Frau Quast begrüßt ihrerseits die Anwesenden und stellt sich und ihr Team in ihrer Funktion als Moderatorin der Veranstaltung vor. Die heutige Veranstaltung begleiten neben ihr und Herrn Kranzhoff, Frau Wegner, Frau Marggraf, Frau Kleinfeld und Herr Pantò

Frau Quast weist auf die Dokumentation der heutigen Veranstaltung hin. Diese wird den TeilnehmerInnen zur Verfügung gestellt und über die Website der Stadt Oldenburg i.H. veröffentlicht.

Mit Blick auf die Eingangsbefragung stellt Frau Quast fest, dass ein Großteil der Anwesenden täglich oder wöchentlich in der Innenstadt unterwegs ist und daher mit der heutigen Fragestellung und dem Planungsgebiet gut vertraut ist. Frau Quast erkundigt sich auch nach VertreterInnen von Gewerbe, Politik, Verbänden und Initiativen. Von jeder Gruppe befinden sich jeweils 3-5 VertreterInnen im Publikum.

Frau Quast erläutert den weiteren Ablauf der Veranstaltung:

Ablauf:

- | | |
|-------|--|
| 10:00 | Begrüßung und Einführung |
| 10:30 | Probleme und Potenziale der Oldenburger Innenstadt |
| 11:30 | So sehen wir das! Kinder und Jugendliche blicken auf die Stadt |
| 11:50 | Eine kleine Reise in die Zukunft |
| 12:30 | Mittagspause mit Imbiss |
| 13:00 | Arbeitsphase: Marktplatz der Themen |
| 14:15 | Präsentation der Ergebnisse |
| 15:20 | Weiteres Verfahren |
| 15:30 | Ende der Veranstaltung |

4. Probleme und Potenziale der Oldenburger Innenstadt

Im Anschluss stellt Frau Marggraf (cappel + kranzhoff) in einer Präsentation das Untersuchungsgebiet und dessen Problem- und Potenzialanalyse im Detail vor. Dabei geht sie auf das Stadtbild, die Sehenswürdigkeiten, die Nutzungsmischung, Lage und Verkehrssituation, sowie Grünflächen und Bebauung der Innenstadt ein.

(Die vollständige Präsentation der Problem- und Potenzialanalyse finden Sie unter <http://oldenburg-holstein.de/stadt/stadtentwicklung/beteiligungsformate-voruntersuchungen.html>)

Nach der Präsentation der Problem- und Potenzialanalyse werden verschiedene Rückfragen und Anmerkungen aus dem Publikum beantwortet. Dabei werden unter anderem, folgende Punkte angesprochen:

- *Warum werden bei den hier erörterten Analysen die negativen Aspekte der Stadt in den Vordergrund gestellt?*
(Herr Voigt) Dieses Verfahren diene dazu, Oldenburg weiter nach vorne zu bringen. Um klar herauszuarbeiten wo konkreter Handlungsbedarf herrsche, sei es unumgänglich, alle Missstände ganz deutlich zu benennen. Es sei nur natürlich, dass die positiven Aspekte an dieser Stelle etwas kurz kämen.
Frau Quast fügt an, dass die positiven Aspekte, die heute genannt werden, ebenso mit aufgegriffen und gesammelt werden.
- *Es wurden keine genauen Einwohnerzahlen genannt. Im Zusammenhang mit Kaufkraft und Wohnraum sei dies jedoch wichtig.*
(Herr Gabriel) Genaue Einwohnerzahlen liegen tagesaktuell nicht vor. Es gibt ein leichtes Bevölkerungswachstum innerhalb Oldenburgs, die Zahlen in Ostholstein gehen jedoch insgesamt zurück. Deshalb wolle man attraktiver werden und innerstädtisch verdichten. Darüber herrsche Konsens innerhalb der Politik. Das Wohnen in der Innenstadt solle attraktiver werden und der Abwanderung ins Umland entgegen wirken.
- *Es braucht jetzt auch kleinere und schnelle Maßnahmen.*
(Herr Kranzhoff) Im Augenblick gehe es darum, für die Maßnahmen städtebauliche Fördergelder zu bekommen. Dazu sei es notwendig, ein Konzept einzureichen, dass das Gesamtbild im Planungsgebiet erfasst.
- *Die Straße am Wall wurde in den Plänen als „kritisch“ markiert. Diese Straße dürfe aufgrund des Kindergartens und der Bedeutung für FußgängerInnen nicht ausgebaut werden.*
(Frau Marggraf) Die Straße am Wall ist aufgrund von Schäden als sanierungsbedürftig deklariert, ein Ausbau ist jedoch nicht vorgesehen.
Es wird die Bedeutung der Straße am Wall für den Radverkehr, insbesondere für den Schülerverkehr hervorgehoben. Sie sei hier eine Hauptverbindungsroute und in einem schlechten Zustand.
Herr Gabriel fasst zusammen: Es sei heute nicht vorgesehen, über Straßenausbau zu diskutieren. Es gehe viel mehr darum, Konflikte zu thematisieren und mögliche Lösungsansätze auf den Tisch zu bringen.
- Es wird aus dem Teilnehmerkreis empfohlen, weitere wichtige Aspekte in der Planung zu berücksichtigen. Dazu zählen: aktuelle Zahlen über die demografische Entwicklung, die Situation der Ein- und Auspendler in Oldenburg und Oldenburgs Funkti-

on als Schulstandort. Außerdem sei zu bedenken, dass eine Umgestaltung die Frequenz in der Innenstadt nicht weiter senken dürfe. Eine Verkehrsberuhigung in der Schauenburger Straße solle geprüft werden.

5. So sehen wir das! Kinder und Jugendliche blicken auf die Stadt

Kinder- und Jugendliche des Jugendtreffs Oldenburg haben sich mit der Gestaltung des Stadtparks und den Anforderungen an einen Jugendtreff beschäftigt. Unterstützt wurden sie dabei von Frau Freitag-Ehler. Zwei VertreterInnen stellen die Ergebnisse mittels einer Präsentation vor.

(Die vollständige Präsentation der Kinder- und Jugendbeteiligung finden Sie unter <http://oldenburg-holstein.de/stadt/stadtentwicklung/beteiligungsformate-voruntersuchungen.html>)

Frau Freitag-Ehler ergänzt, dass die Präsentation nicht nur aus dem Beteiligungsprojekt erarbeitet wurde. Auch eine Umfrage aus dem Jahr 2016 an den Oldenburger Schulen, die der Kinder- und Jugendbeirat durchgeführt hat, ist mit eingeflossen. An dieser Umfrage haben 736 SchülerInnen teilgenommen, sie habe daher für Oldenburg durchaus repräsentativen Charakter.

Frau Wegner bedankt sich für die Präsentation und unterstreicht die Wichtigkeit der Kinder- und Jugendbeteiligung. Sie lädt die Jugendlichen ein, sich an den folgenden Arbeitsgruppen zu beteiligen und ihre Ideen einzubringen.

6. Eine kleine Reise in die Zukunft

Unter dem Motto „Eine kleine Reise in die Zukunft“ lädt Frau Wegner die TeilnehmerInnen ein, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Wie würde Oldenburg in 20 Jahren aussehen, wenn die Stadtentwicklung optimal verlaufen würde? Welche Wünsche wären umgesetzt? Was würde man seinen Freunden, Bekannten oder BesucherInnen über Oldenburg erzählen? In kleinen Gesprächsgruppen entwickeln die TeilnehmerInnen mit ihren SitznachbarInnen ihre Wunschvorstellung.

Folgende Visionen werden im Plenum vorgestellt:

- Für den Gebäudebestand in der Innenstadt wurden neue Nutzungskonzepte erarbeitet. Diese ändern sich, beispielsweise mit dem Tagesverlauf und der Jahreszeit. Gebäude könnten tagesüber gewerblich genutzt werden und abends für kulturelle Angebote zur Verfügung stehen, oder in der Hochsaison für den Tourismus bereitstehen und mit einer alternativen Nutzung für den Rest des Jahres belegt werden.
- Oldenburg hat einen ICE-tüchtigen Bahnhof, der gut angeschlossen ist und den Tourismus stärkt. Durch die feste Beltquerung, die bis dahin gebaut wurde, liegt Oldenburg an einer großen Transitstrecke in der Mitte Europas. Dem Tourismus aus Dänemark und Schweden kommt daher eine besondere Rolle zu.
- Der kommunale Nahverkehr ist elektrisch, beweglich und schnell.
- Der Campingtourismus im Umland hält sich nicht mehr von den Städten fern, sondern nutzt diese zum Einkaufen.

- Die Barrierefreiheit wurde vollständig umgesetzt und Inklusion ist Teil der alltäglichen Lebenspraxis. Familien mit mobilitätseingeschränkten Mitgliedern können gemeinsam in die Innenstadt gehen. Auch entsprechende Sanitäreinrichtungen sind in der Innenstadt vorhanden.
- Der Jugendtreff der Stadtjugendpflege hat einen neuen Standort, der gut mit dem Busverkehr erreichbar ist, beispielsweise am Marktplatz oder in der heutigen Bibliothek.
- Ein zusammenfassendes Idealbild könnte folgendermaßen aussehen: Wohnen in der Innenstadt. Der Marktplatz ist allgemeiner Treffpunkt und fußläufig zu erreichen. Dort ist auch der Jugendtreff ansässig. Die Cafés in der Innenstadt sind ansprechend und gut besucht. Es gibt vielfältige kulturelle Angebote wie zum Beispiel Kino, Konzerte und kulinarische Events. Der ÖPNV ist elektrisch und fährt in alle Wohngebiete.
- Es ist Oldenburg gelungen, keine alternde Kommune zu sein. Durch den Zuzug vieler junger Menschen sind auch zahlreiche Fachkräfte in die Stadt gekommen.
- Das Wegenetz in Oldenburg ist verbessert worden. Es gibt direkte und schnelle Wege aus den Wohngebieten in die Innenstadt.
- Die Verbindung von Marktplatz, Wall und Einkaufen ist geglückt.
- Der Stadtpark lädt zum Verweilen und zu diversen Aktivitäten ein.

Im Anschluss werden noch folgende Anmerkungen gemacht:

- Das Wallmuseum muss eine feste Verbindung zum Wall bekommen. Die Informationen für Touristen müssen verbessert werden.
- Es sollte Alternativen zu kommerziellen Treffpunkten geben. Auch der Wall sollte nicht nur als touristisches Gebiet gedacht werden. Er sollte auch als Naherholungsgebiet nutzbar sein und Aufenthaltsmöglichkeiten bieten.
- Auch einfache Mittel wie Blumenpflanzen sollten mitgedacht werden. Die Gewerbetreibenden könnten dazu motiviert werden, den Straßenbereich vor ihren Läden zu pflegen und ansprechend zu gestalten.
- Dazu wird von Seiten der Jugendlichen empfohlen, nicht immer nur das Geld im Blick zu haben. Es sei wichtig, auch mit dem Herzen zu handeln.
- In Oldenburg wird ein gutes Hotel dringend benötigt.

7. Arbeitsphase: Marktplatz der Themen

Frau Marggraf gibt zum Einstieg in die Arbeitsphase eine kurze Einführung in das Leitbild und die daraus erarbeiteten Leitziele.

(Die vollständige Präsentation des Leitbildes und der Leitziele finden unter <http://oldenburg-holstein.de/stadt/stadtentwicklung/beteiligungsformate-voruntersuchungen.html>)

Dabei werden folgende Punkte angesprochen und geklärt:

- *Die Trennung durch die Bahnlinie könnte in der langfristigen Zukunft wegfallen. Auch dafür bräuchte es städtebauliche Mittel um das Potenzial für innenstadtnahes Wohnen auszubauen.*

(Herr Gabriel) Die innerstädtische Verdichtung ist als Thema klar benannt. Die Stadt würde den Rahmen gerne weiterspannen, die Voruntersuchung und das städtebauliche Entwicklungskonzept müssen sich jedoch an die genehmigten Planungsgebiete halten. Auch wenn andere Gebiete heute nicht mit in diese Planung genommen werden können, verliere die Stadt sie dennoch nicht aus dem Blick.

- *Der Schwerpunktbereich Einzelhandel bis zum Edeka sei zu groß und sollte eingeschränkt werden. Leerstand und Dienstleister seien nicht förderlich.*

Frau Quast erläutert, dass es genau solche Themen heute in den Arbeitsgruppen zu diskutieren gilt.

- *Es sei nicht ratsam, alles immer rein ökonomisch zu betrachten. Auch andere Optionen sollten erwogen werden. Beispielsweise könnten Manufakturen, Kleinhandwerksbetriebe, Kunsthandwerk und andere Spezialitäten angesiedelt werden. Dies könnte die Innenstadt weiter aufwerten. Großhandelsketten (Discounter) sollten nicht weiter in die Innenstadt gebracht werden.*

Herr Kranzhoff verweist in diesem und dem vorangegangenen Punkt auf das vorausgegangene Einzelhandelsgutachten. Der Versorgungsbereich sei darin unter Ausklammerung der mittleren und unteren Schuhstraße verkleinert und räumlich konzentriert worden und beziehe den neuen Einzelhandelsstandort am Schauenburger Platz mit ein. Dies sei eine Konsequenz aus dem Leerstand zahlreicher Geschäfte.

Frau Quast stellt die für die Arbeitsphase vorbereiteten Stellwände und die dazugehörigen Fragestellungen vor. In drei Arbeitsphasen kann jeweils ein Thema bearbeitet werden.

8. Präsentation der Ergebnisse

Im Anschluss an die Arbeitsphase werden wesentliche Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum vorgestellt. Die ModeratorInnen der einzelnen Themen fassen dazu die auf Plakaten festgehaltenen Ergebnisse kurz zusammen und stehen für Rückfragen zur Verfügung.

(Die vollständigen Abschriften der erarbeiteten Plakatwände finden Sie im Anhang dieser Dokumentation. Eine Fotopräsentation der erarbeiteten Plakatwände finden Sie unter <http://oldenburg-holstein.de/stadt/stadtentwicklung/beteiligungsformate-voruntersuchungen.html>)

Themen der Arbeitsgruppen:

- Wie sollen die Parkanlagen gestaltet werden?
- Wie könnten Kuhdorferstraße und –center attraktiver werden?
- Wie kann der Schauenburger Platz in die Innenstadt einbezogen werden?
- Kulturschätze: Wie können Wall/Wallmuseum/Kirche besser erlebbar werden?
- Wie kann der Marktplatz seine Funktion als Mittelpunkt der Stadt besser erfüllen?
- Wie soll zukünftig die untere u. mittlere Schuhstraße gestaltet werden?

Wie sollen die Parkanlagen gestaltet werden?

Moderatorin: Frau Kleinfeld

Die Meinungen in den Arbeitsgruppen waren größtenteils einheitlich. Zentraler Punkt ist die fehlende Sichtbarkeit der Parkanlagen. Die Anlagen sollten als Erholungs- und Erlebnisfläche mehr ins Bewusstsein gerückt und genutzt werden. Dazu sollten zum Beispiel das Parkfest gestärkt, sowie weitere Events auf den Flächen organisiert werden.

Auch die Infrastruktur hat Verbesserungsbedarf. Dazu wurde beispielsweise der Ausbau der Wege, bessere Beleuchtung, fehlende Toiletten und Barrierefreiheit sowie eine bessere Führung von Rad- und Fußverkehr genannt.

Wie könnten Kuhtorstraße und -center attraktiver werden?

Moderatorin: Frau Marggraf

In den Arbeitsgruppen wurden verschiedene Vorschläge gesammelt. Dabei wurde immer wieder betont, wie wichtig die Verbindung zwischen Kuhtorstraße/-center und dem Schauenburger Platz ist. Diese sollte unbedingt gestärkt werden. Außerdem gingen Vorschläge zu einer möglichen Belebung des Kuhtor-Centers ein. Beispielsweise eine Eisdiele, ein Tourismus- und Stadtinformationszentrum sowie Erlebnis- und Kunsthandwerk könnte dort angesiedelt werden.

Des Weiteren wurde angemerkt, dass die zahlreichen Aufsteller und Kundenstopper die Barrierefreiheit behindern. Auch sind die Durchgänge u.a. zu den Parkplätzen schlecht beleuchtet.

Eine Reihe anderer Vorschläge beziehen sich auf die historische Funktion des Kuhtors als ehemaliges Stadttor. Dieses könnte gestalterisch wieder hervorgeholt und so der Eingangsbereich in die Innenstadt aufgewertet werden. So könnte auch der Weg zum Marktplatz attraktiver gestaltet werden und Oldenburgs Historie touristisch aufbereitet werden.

Wie kann der Schauenburger Platz in die Innenstadt einbezogen werden?

Moderatorin: Frau Wegner

Die Aufwertung des Schauenburger Platzes sollte nicht zu Lasten des Marktplatzes gehen. Eine Konkurrenz zwischen den beiden Plätzen ist nicht erwünscht. Viele seiner jetzigen Funktionen sollen erhalten bleiben, insbesondere das Parken. Es wird jedoch eine ansprechendere Gestaltung gewünscht. Darüber hinaus wäre auch die Ansiedelung eines bürgerlichen Cafés und ein Restaurant denkbar.

Neue Mobilitätsformen wie Car- und Bikesharing sollten mitgedacht werden.

Ein hohes Potenzial bietet das Gebäude der jetzigen Bibliothek. Dort könnte ein Kinder- und Jugendtreff/-Café untergebracht werden und eine Alternative zum jetzigen Standort darstellen. Dafür sprächen der Skaterpark vor dem Gebäude, die gute Verbindung in die Stadt- und Wohngebiete und der Abstand zu umliegenden Wohngebäuden, so dass keine Lärmbelästigung erfolge. Dieser Standort wird auch von den anwesenden Jugendlichen als ideal empfunden.

Der Schauenburger Platz soll als erste Anlaufstelle für TouristInnen (mit Parkplatz) gestärkt werden. Dazu sollten Information für TouristInnen dort übersichtlich und ansprechend bereitstehen. Auch wäre die Einführung eines Maskottchens „Slawiner“ denkbar. Durch dieses Symbol könnten Informationen und Wege für TouristInnen gekennzeichnet werden.

Kulturschätze: Wie können Wall/Wallmuseum/Kirche besser erlebbar werden?

Moderator: Herr Gabriel

Durch Apps, QR-Codes, mehrsprachige Schilder, eine moderne Schnitzeljagd, geführte Kulturfahrten und Rundgänge könnten die Wallanlagen ins Bewusstsein von TouristInnen gebracht werden. Auch könnten die kulturellen Schätze Oldenburgs durch eine nächtliche Beleuchtung/Illumination besser zur Geltung kommen. Einig waren die TeilnehmerInnen sich darüber, dass ein professionelles Kulturmarketing/-management die verschiedenen Maßnahmen koordinieren sollte.

Der Friedhof direkt an der Kirche sollte als Ort der Ruhe und Stille erhalten bleiben.

Wie kann der Marktplatz seine Funktion als Mittelpunkt der Stadt besser erfüllen?

Moderatorin: Frau Quast

Im Bereich Marktplatz wurden in der Arbeitsphase mehrere Konflikte sichtbar. Sowohl bei der Gestaltung des Busverkehrs wie auch bei der Organisation der Parkplätze waren konträre Positionen vertreten. Das Spektrum reichte dabei von: Parkplätze vollständig erhalten, wenn nicht gar ausbauen bis hin zu Parkplätze vollständig abschaffen. Auch verschiedene Misch- und Teilvarianten wurden eingebracht. Dabei ließ sich kein Konsens zwischen den verschiedenen Positionen herausarbeiten.

Der Marktplatz soll als Kommunikationsort und Treffpunkt etabliert werden. Auch für Veranstaltungen kultureller oder anderer Art sollte es einen Raum geben, beispielsweise einen Pavillon. Neben dieser Funktion als kulturelles Zentrum der Stadt sollte auch die Gastronomie am Markt gestärkt werden.

Die TeilnehmerInnen können sich auch einen grünen Marktplatz vorstellen. Dazu wäre eine Bepflanzungsrichtlinie wünschenswert, um Engagement und Beteiligung der BürgerInnen zu organisieren und zu gewährleisten. Der Platz soll als Ganzes genutzt werden können. Eine Anlage mit Wasserspielen wurde vorgeschlagen.

Wie soll zukünftig die untere u. mittlere Schuhstraße gestaltet werden?

Moderator: Herr Kranzhoff

Der Fokus in diesem Bereich lag auf der Bebauung der Hinterhöfe. Hier wäre Geschosswohnungsbau denkbar. Dieser sollte sowohl Eigentumswohnungen wie auch sozialen Wohnungsbau beinhalten. Sinnvoll könnten überwiegend kleinere Wohnungen sein, um sowohl ältere wie auch junge Menschen anzuziehen. Mehrgenerationenwohnen, Betreutes Wohnen oder ein Hospiz wären hier ebenfalls denkbar.

Dieser neue Wohnbereich könnte ergänzt werden durch soziale, medizinische Einrichtungen und Dienstleistungen, Hobby- oder Multifunktionsräume. Dazu muss jedoch mit dem Leerstand umgegangen werden, Grundstücke zusammengelegt werden und alte Bausubstanz abgerissen werden.

Am Oldenburger Graben befand sich einst das Dolgentor. Es war eines von vier historischen Stadttoren. Man könnte dieses wieder im Straßenraum sichtbar machen, zum Beispiel über Lichtstelen.

Nach der Vorstellung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen bittet Frau Quast die Ergebnisse aus planerischer Sicht zusammenzufassen.

Dabei werden folgende Rückfragen aus dem Publikum geklärt:

- *Wie viel Gastronomie/ Cafés verträgt Oldenburg i.H.?*
(Herr Kranzhoff) Alle Anregungen werden in die entsprechenden Szenarien mitaufgenommen. Es sei genau die Kunst, diese so zusammenzubinden, dass die Ergebnisse zu Oldenburg und zu den Entwicklungszielen passen. Dabei werde auch die Grundstücksnutzung im und um das Gebiet miteinbezogen. Eine weitere mögliche Eingrenzung bzw. richtungsgebende Entscheidung müsse jedoch durch die Politik getroffen werden, beispielsweise im Bauausschuss.
- *Die obere Schuhstraße fehlt bisher in der Planung.*
(Herr Kranzhoff) Die gegenwertige Planung würde auch den Bereich obere Schuhstraße unterstützen. Neu entstehende Wohnungen in der mittleren Schuhstraße würden auch für die obere Schuhstraße neue Frequenzen bringen. Vor allem der Bedarf an Nahversorgung würde hier eine Rolle spielen.
- *Viele Gebäude und Geschäfte im Planungsgebiet sind in Privatbesitz.*
(Herr Kranzhoff) Die Städtebauförderung bietet gute und insbesondere rechtliche Bedingungen und Möglichkeiten, um mit den PrivateigentümerInnen entsprechende Gespräche zu führen und beispielsweise Anreize zu schaffen. Grundsätzlich ist das Konzept richtungsweisend und zeigt auf, an welcher Stelle Fördergelder fließen sollen. Es schafft also Rahmenbedingungen, noch keine konkreten Lösungen. Es empfiehlt sich, den Rahmen dabei möglichst groß zu halten. Im späteren Förderprogramm wird nur gefördert was im Konzept formuliert worden ist. Allzu konkrete Festlegungen könnten sich von daher als unflexibel erweisen und den Entscheidungsspielraum maßgeblich einschränken.
- *Barrierefreiheit soll umgesetzt werden.*
(Herr Kranzhoff) Barrierefreiheit ist eine klare Vorgabe des Städtebauförderprogramms. Sie ist daher zwingender Bestandteil aller potenziellen Maßnahmen und Planungen.
- *Welcher Zeitrahmen liegt dem ganzen Verfahren zu Grunde?*
(Herr Kranzhoff; Herr Gabriel) Das Konzept, das im Augenblick erarbeitet wird ist die Grundlage für die Bewilligung des Förderprogramms. Es ist daher nicht zu erwarten, dass vor 2018/19 begonnen werden kann. Ebenso kann eine Rolle spielen, dass die Finanzierung durch die Förderung zu Beginn geringer ist und dann über die Jahre ansteigt. Vor allem größere Maßnahmen nehmen viel Vorbereitungs- und Realisierungszeit in Anspruch. Genehmigungen müssen erteilt werden, Richtlinien geprüft werden, Ausschreibungen und Wettbewerbe durchgeführt werden. Fünf bis zehn Jahre seien durchaus ein realistischer Zeitraum, bis man eine umfassende Veränderung wahrnehmen könne. Kleinere Maßnahmen, wie zum Beispiel die Schaffung von Sitz-

gelegenheiten oder eventuelle Ankäufe, seien mit Billigung des Innenministeriums jedoch deutlich schnelle realisierbar.

Nachdem alle Rückfragen geklärt sind, bittet Frau Quast um einen abschließend Ausblick.

Herr Gabriel weist auf die Internetseite der Stadt hin, auf der die Dokumentationen aller Beteiligungen sowie weitere Hinweise und Informationen zum Städtebauförderprogramm online gestellt werden.

Die Abschlussveranstaltung zur Präsentation des integrierten Entwicklungskonzeptes wird im Frühsommer stattfinden. Die Ergebnisse sollen dort präsentiert werden, bevor die Stadtverordnetenversammlung das Konzept beschließt.

9. Verabschiedung

Bürgermeister Voigt bedankt sich bei Frau Quast und Herrn Kranzhoff sowie ihrem Team für die Begleitung und Unterstützung der heutigen Planungswerkstatt. Die Dokumentation der Veranstaltung wird über den Mailverteiler verschickt und zusätzlich auf der Webseite der Stadt Oldenburg in Holstein zum Download bereitgestellt.

(<http://oldenburg-holstein.de/stadt/stadtentwicklung/beteiligungsformate-voruntersuchungen.html>) Dort finden sich auch weitere Informationen zum Städtebauförderprogramm und den bisherigen und folgenden Veranstaltungen.

Herr Voigt bedankt er sich auch bei den TeilnehmerInnen. Es sei noch lange nicht alles erreicht, aber man sei ein gutes Stück des Weges gegangen. Er freut sich über die rege Beteiligung, dies spreche dafür, dass die Bedeutung des Verfahrens erkannt wurde. Zwar schmerze es, wie viel Zeit vergehen muss bis erste Maßnahmen umgesetzt werden, dafür winken jedoch fundierte Entscheidungen, Rückhalt und Zustimmung in der Bevölkerung, sowie Fördermittel in Höhe von zwei Dritteln der Kosten.

Herr Voigt bedankt sich für die investierte Zeit und die konstruktive Mitarbeit und wünscht allen TeilnehmerInnen ein angenehmes Wochenende.

Anhang: Ergebnisse Arbeitsgruppen (Abschriften der Stellwände)

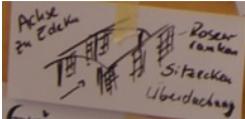
Wie kann der Marktplatz seine Funktion als Mittelpunkt der Stadt besser erfüllen?

Wieviel motorisierten Verkehr wollen wir auf dem Markt?	Was wollen sie hier erleben? (Randbereiche mitdenken)
<p>Busverkehr ja, Verweildauer verringern</p> <p>Busparkplatz auf Schauenburger Platz</p> <p>Öffentlicher Nahverkehr → Kunden in der Innenstadt</p> <p>Wenn man shoppt, bracht man keinen Parkplatz direkt</p> <p>Gastro: voller Bauch läuft nicht gern → Parkplatz vor Gastro</p> <p>Parkplätze gut situiert auf dem Markt erhalten!!! Wichtig für Einzelhandel</p> <p>Verkehrsberuhigung durchsetzen → Schrittgeschwindigkeit</p> <p>Kunden suchen Parkplatz direkt vor der Tür</p> <p>Nicht alle Kunden wollen vor die Tür, „bummeln“</p> <p>Parkplatz-Minimierung → Verkehrsberuhigung</p> <p>Parkplätze</p>	<p>Treffpunkte</p> <p>Von Post zur Sparkasse Shopping</p> <p>Vielfältiger Wochenmarkt (→ Eutin)</p> <p>Öffentliche Einrichtungen für BürgerInnen</p> <p>Kulturzentrum, Jugend, Musik, Freie Gruppen, Theater, Kommunikation, Vorträge</p> <p>mehr Markplatz statt nur Parkplatz</p> <p>Kulinarisches Zentrum</p> <p>Um den Parkplatz Gastronomie/Café</p> <p>Gastro-Terrassen-Areal vergrößern</p> <p>Kleines Spielgerät für Kleinkinder</p> <p>Sitzmöglichkeiten ohne Verzehung</p> <p>Ebenerdiges Wasserspiel vor dem Rathaus (gefahrlos nutzbar und überstellbar Von Wochen- und Weihnachtsmarkt → vgl. Neubrandenburg)</p> <p>Kommunikation auf dem Platz ermöglichen</p> <p>Kultur → Leben auf dem Markt</p> <p>Kulturelles Zentrum</p> <p>Treffpunkt (Achsenfänger)</p> <p>Veranstaltungsraum multifunktional</p> <p>Pavillon → leichter Bau, der sich einfügt</p> <p>Marktgestaltung muss Veranstaltungen berücksichtigen</p> <p>Wasserspiel „Lauf wie in Preetz“</p> <p>Grün lädt zum Verweilen ein → Baumkonzept</p> <p>Pflanz- und Gestaltungsleitlinie → Einheitlichkeit/Ruhe</p>

Kulturschätze: Wie können Wall/Wallmuseum/Kirche besser erlebbar werden?

Wie können die kulturellen Schätze besser von der Innenstadt aus erreichbar sein?	Wodurch könnten Wall und Kirche besser wahrnehmbar werden?	Wie kann die Verbindung zwischen Wallmuseum und Innenstadt verbessert werden?
<p>→ Kulturmarketing</p> <p>Stellplätze Burgtorstraße/Wall</p> <p>Wegeverbindung zum Wasserquell Wall</p> <p>Leitlinien (wie Stolpersteine)</p> <p>Illuminieren der themenbezogenen Rundwege</p> <p>Kulturpfade themenbezogener Rundweg</p> <p>App</p> <p>Erlebnistour Geschichte Aktionsband</p> <p>Geschichte erleben</p> <p>Moderne Schnitzeljagd</p>	<p>Zusammenfassung ←</p> <p>Sichtachsen vom Wall zum Museum</p> <p>Sichtachse Markt → Wall</p> <p>QR-Code</p> <p>Erlebbarkeit Teilrekonstruktion</p> <p>Orte zum Verweilen + Informationen an Sichtachse</p> <p>Visuelle Werbung schon auf dem Parkplatz</p> <p>Bauliche Reduzierung</p> <p>Erlebbarkeit der Kirche jedoch Friedhof als Ort der Stille + Andacht</p> <p>Information mehrsprachig, Tafeln, Audioguides</p> <p>Bessere Beschilderung</p> <p>Geschichte erlebbar ohne Zaun</p>	<p>Bebauung (kulturell) mit direkter Verbindung Markt/Wall Opel Storm</p> <p>Barrierefreiheit</p> <p>Konflikt „Steigung“</p>

Wie kann der Schauenburger Platz in die Innenstadt einbezogen werden?

Was wollen Sie hier erleben?	Wie sollen die Parkplätze gestaltet werden?	Wie soll der Übergang zur Fußgängerzone gestaltet werden?
↔ kein weiteres Zentrum/keine Konkurrenz zum Markt		
<p>begegnen essen & trinken einkaufen zentrale Bushaltestelle aufhalten & verweilen autofreier Treffpunkt/grün spielen & erleben (Kinder & Jugendliche) Punkt für aktive Freizeitgestaltung</p>	<p>Neue Mobilitätsformen, Mobilitätsstationen Tourismuszentrale auf Marktplatz verlegen Parkplätze müssen angebunden werden Kostenlose Parkplätze im hinteren Bereiche optische Zusammenführung Kuhtorstraße/Edeka, Straßen- und Überweggestaltung Bibliothek (Wintergarten) mehr öffnen Parkplätze kostenfrei Spiel- und Erlebnispark Jugendcafé im jetzigen Gebäude der Bibliothek Fahrradstellplätze attraktive Sitz- und Ruhegelegenheiten Versetzen Pferdedenkmal Grünflächen, Rosarium, Sitzflächen Rosarium (schnuckelig!) ein bürgerliches Café (Außen-gastronomie) Verkehrsberuhigung Bühne – Theater ↔ Pumpenplatz/Markt seitlich Spielplatz Straßeneinengung oder Verkehrsinsel für die querenden Fußgänger</p>	<p>Tor zum Park schaffen (Achsenbildung) Achse zu Edeka, Rosenranken, Sitzecken, Überdachung  Grün als verbindendes Element & zur Aufwertung Achse neugestalten, Kuhtor zum Schauenburger Platz mehrsprachige, digitale, barrierefreie Infostelen gute Fußgängeranbindung!!! + Parkanbindung Zuwegungen ohne Kopfstein längere Grünphasen für Fußgänger Barrierefreiheit Wetterschutz attraktive Kuhtorstraße Fußgängerbrücke ↔ Barrierefreiheit bzw. -unterführung ↔ Angst-raum wiederkehrendes Gestaltungselement, Maskottchen „SLAWINER“ © weist was/schafft Verbindung</p>

Wie könnten Kuhtorstraße und -center attraktiver werden?

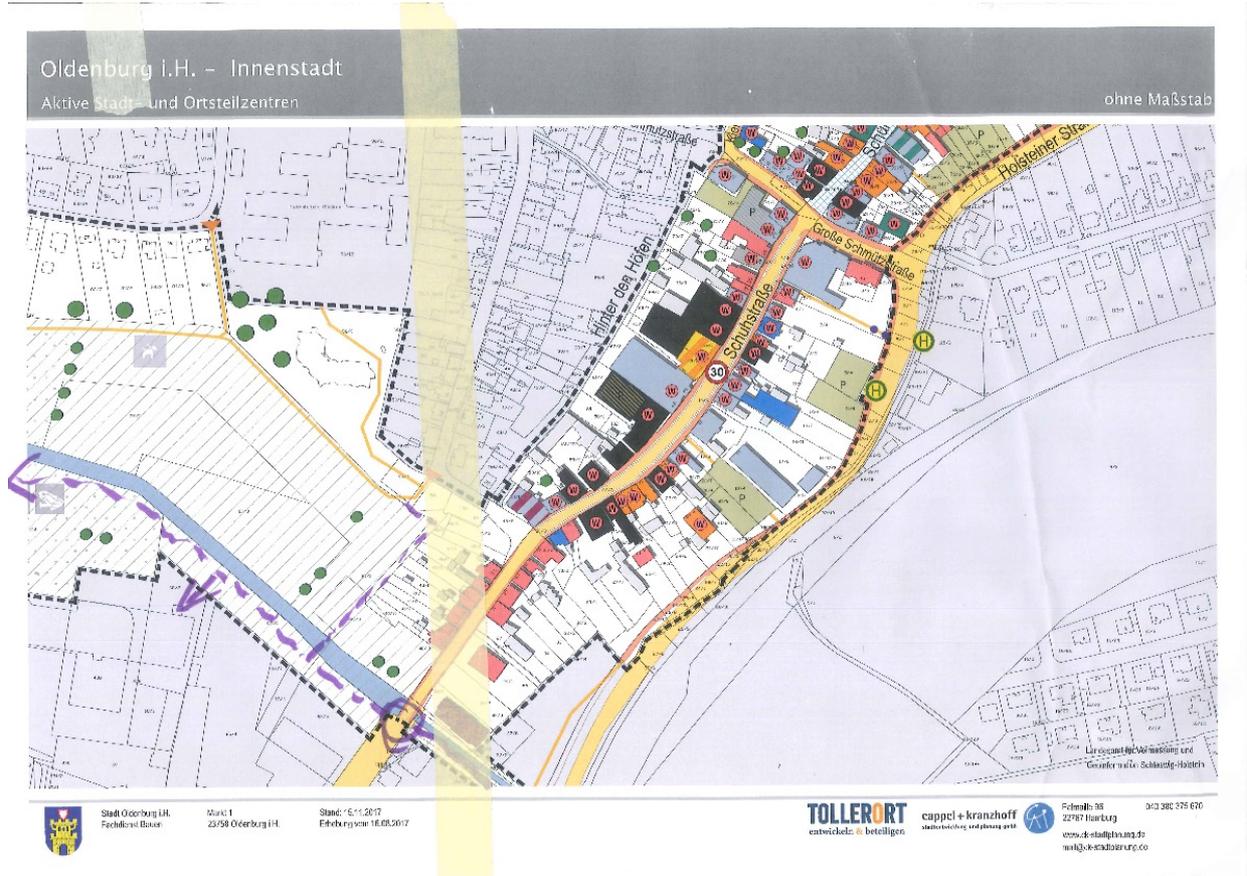
Welche Ideen haben Sie für das Kuhtor-Center?	Wie kann die Fußgängerzone noch lebendiger werden?	Wie soll insbesondere die Kuhtorstraße gestaltet werden?
<p>Handwerk zum Mitmachen, da Einfallstor der Gäste in die Stadt</p> <p>Treffpunkt → z.B. Tourismuszentrale</p> <p>Handwerk – Café – Haushaltswaren</p> <p>Interaktives Tourismus- und Stadtinformationssystem</p> <p>Kunsthandwerk genossenschaftlich oder Verein etc. ...</p> <p>Zum Mitmachen, Vorführung</p> <p>Eisladen (gut für Kinder + Jugendliche)</p>	<p>Kundenstopper eindämmen/regulieren von Wildwuchs</p> <p>Fahrradfahren erlauben (separate Spur)</p> <p>Handwerker-gassen</p> <p>Eingangsbäume in Gestaltung Fußgängerzonen einbeziehen</p> <p>Fahrradständer gestalterisch anspruchsvoll/einheitlich</p> <p>Info- und E-Mobilitätskubus am Markt</p> <p>Fahnen, Blumen</p> <p>Kreuzungsfreier Übergang zum Schauenburger Platz</p> <p>Kuhtorstraße offen überdachen</p> <p>Ansprechender Straßenbelag (ortstypisch/freundlich)</p> <p>Nicht zu viel Möblierung, möglichst viel Freiraum</p> <p>Markt ist entscheidend für Fußgängerzone</p> <p>Stadtmanagement, -marketing</p>	<p>Gestaltung von Twieten, Anbindung der Parkflächen</p> <p>Herausstellung der touristischen Punkte, Stadtgeschichte „Kuhtor“</p> <p>Optische Gestaltung, Sitzmöglichkeiten</p> <p>Sanierung der Gehwege (Pfeile etc. zum städtischen Highlight)</p> <p>Namen für Durchgänge → Geschichte → Gestaltung</p> <p>Beleuchtung der Twiete</p> <p>Orientierung, Gestaltung Wegweiser auf Wegen</p> <p>Fahrradabstellplätze</p> <p>„Kuhtor“ wieder hervorheben</p> <p>Platz Kuhtorstraße muss gestaltet werden</p> <p>ggf. Gebäudeankauf</p> <p>„Erlebnisastronomie“, Musik, Pub</p>

Wie sollen die Parkanlagen gestaltet werden?

Was wolle Sie im Stadtpark / im Park zwischen Wall und Innenstadt erleben?	Wie sollen die Eingänge gestaltet werden?	Wie kann der Stadtpark auch für TouristInnen attraktiv werden?
Sichtbar machen, dass es einen Park gibt		
<p>Bekanntmachung der Flächen + Möglichkeiten durch Events</p> <p>Generationsübergreifen</p> <p>Barrierefrei!</p> <p>Wissensvermittlung</p> <p>Hinweisschilder mit „Fühlerlebnis“ bzw. QR-Code</p> <p>Begeh- und Befahrbarkeit bei Nässe</p> <p>Bessere Wege in den Park</p> <p>Rad- und Fußverkehr trennen ↙</p> <p>mehr Angebot</p> <p>Sitzgelegenheiten</p> <p>Sitzmöglichkeiten (am Bouleplatz)</p> <p>Hundebeutel sollten vorhanden sein</p> <p>Parkfest</p> <p>Nachbarschaftliche Events</p> <p>Tischtennisplatten</p> <p>Grillplatz</p> <p>Regenschutz</p> <p>Obstbäume für alle nutzbar</p>	<p>Hinweisschilder überall</p> <p>Defizit besonders an Eingang bei KiTa Polizei</p> <p>Zum Wasserquell besonders problematisch</p> <p>Stadtmarketing</p> <p>Verbindungen schaffen</p> <p>Sichere, beleuchtete, barrierefreie Eingänge</p> <p>Kurze Wege durch Minutenangabe deutlich machen</p> <p>Konzept vielfältige Routen, hier Erholungs-Grüne Route</p> <p>Thematische Konzepte für alle Flächen unterschiedlich</p>	<p>Erholungsort für Alle! ↔</p> <p>Ruhezonen/Sitzplätze</p> <p>Sitzfläche für viele</p> <p>Schönere Gestaltung</p> <p>Pflege der Sitzgelegenheiten</p> <p>Pflege von Grünflächen und Bäumen</p> <p>Erlebniswelt „Park der Sinne“</p> <p>Blumen, Licht</p> <p>Streuobstwiesen, Blumenvielfalt, Lehrgärten → Schule</p> <p>Ungepflegte Flächen (Müll)</p> <p>Mülleimer</p> <p>Toiletten barrierefrei</p>

Wie soll zukünftig die untere u. mittlere Schuhstraße gestaltet werden?

Wie kann der Bereich zwischen Schuhstraße und „Hinter den Höfen“ attraktiver werden?	Was kann mit den leeren Gebäuden passieren?	Wie kann der Oldenburger Graben hier besser erlebbar sein?
<p>Geschosswohnungsbau (1) Wohnraum schaffen Wohnkomplexe schaffen (analog zur Burgtorstraße) inklusive Sozialanbindung! Mehrgenerationen-WOHNEN, betreutes Wohnen, HOSPIZ, medizinische Einrichtungen, Ärzte, Dienstleistungen Kleingewerbe Multifunktionsräume, Anpassung an Jahreszeit Hobby-Räume für Anwohner (4) Hinter den Höfen soziale Einrichtungen schaffen (die jetzt in der Schuhstraße sind) Grüne Innenhöfe + Spielplatz Freifläche für Begegnungen schaffen Zusammenlegung kleiner Grundstücke (3) Parkplätze schaffen (Hinter den Höfen) Barrierefreiheit Kleine Wohnungen (40-50qm) Wohnen in 2. Reihe zwischen Schuhstraße und Holsteiner Straße ermöglichen Hinter den Höfen soll „Vorderseite“ bekommen Energetisch sanieren + Solarzellen, Fassade verschönern</p>	<p>Abriss alter Bausubstanz (teilweise)</p>	<p>Rad- und Fußwegverbindung am Graben schaffen bzw. ausbauen (Mühlenkamp – Schuhstraße – Grabenniederung) Attraktive Wegeverbindung entlang des Oldenburger Grabens Richtung Norden schaffen (2) Oldenburger Graben beschiffbar machen Pflege der Grünflächen naturnah Dolgentor sichtbar machen Fußwegeanbindung an GE-Gebiet (Einzelhandel) sichern</p>
<p>Weitere Nennung: Entlastung des Parkplatzes durch eigenen Krankenhausparkplatz</p>		



Impressum

TOLLERORT entwickeln & beteiligen
mone böcker & anette quast gbr
Palmaille 96
22767 Hamburg
Telefon: 040 3861 5595
E-Mail: mail@tollerort-hamburg.de
Internet: www.tollerort-hamburg.de



in Kooperation mit

cappel + kranzhoff
stadtentwicklung und planung gmbh
Palmaille 96
22767 Hamburg
Tel. 040/ 380 375 675
E-Mail: oldenburg@ck-stadtplanung.de
www.ck-stadtplanung.de

cappel + kranzhoff
stadtentwicklung und planung gmbh



im Auftrag der
Stadt Oldenburg i. H.
Ansprechpartner: Stefan Gabriel
Markt 1
23758 Oldenburg in Holstein
Tel.: 043 61 498 - 140
Fax: 043 61 498 - 200
stefan.gabriel@stadt-oldenburg.landsh.de
<http://www.oldenburg-holstein.de>



gefördert im Rahmen des Städtebauförderprogramms Aktive Stadt- und Ortsteilzentren durch



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume
und Integration